

# notabene

TV-GOTTESDIENST  
*Für die Verkündigung in Szene gesetzt*



UND AUSSERDEM:  
Erste Hilfe für die Seele — Engagiert für Kirche im Alltag — Ärger mit dem Kreuz



MADELEINE STÄUBLI-RODUNER  
Redaktorin «notabene»

## Liebe Leserin, lieber Leser

«Alles wirkliche Leben ist Begegnung», sagt Martin Buber. Begegnung als nährende und wärmende Gemeinschaft in Klein- und Kleinstformen, aber auch in Institutionen und im öffentlichen Bereich – in den vergangenen Jahren wurden jedoch vielerlei Begegnungen beeinträchtigt. Spaltung führte zu Entzweiung, Abgrenzung löste Rückzug aus, mannigfacher Druck bewirkte Vereinzelung und Vereinsamung.

«Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei...», sagt der Schöpfungsbericht und verweist auf die existenzielle Kraft des menschlichen Miteinanders. Wie wichtig echte Teilhabe und gemeinschaftliches Leben sind und wie schwer jeder Verlust wiegt, mag vielen Menschen erst ansatzweise bewusst sein. Da gibt es aber eine wachsende Zahl an Fragenden, Leidenden, Zweifelnden, die wie soziale Seismographen auf die gesellschaftlichen Erschütterungen reagieren und in vielleicht schon bestehender Fragilität zusätzlich geschwächt werden.

Unweigerlich drängt der Befund für alle sichtbar an die Oberfläche: Die psychische Not dieser Tage ist enorm. Depressionen, Ängste und Süchte nehmen deutlich zu, die Nachfrage bei psychiatrischen Anlaufstellen zeigt steil nach oben. Dabei sind gerade junge Menschen besonders betroffen.

Die Not hat komplexe Ursachen, aber sie ist da und ruft nach Antworten. Hier setzt der Kurs «Ensa» (Aborigines: Antwort) mit Erster Hilfe für psychische Gesundheit an, der nun auch für Mitarbeitende in Zürcher Kirchgemeinden bereit steht. Im Kern fördert der Kurs das eingangs zitierte Verständnis von Menschlichkeit als essenzieller «Medizin». Empathisch wahrnehmen, genauer hinschauen, auf Augenhöhe begleiten – einander eben wirklich begegnen, privat und gesellschaftlich, das tut not.

Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 6.

3

AKTUELL  
*Nachrichten*

---

5

BLOG  
*Lehrreiche Einsichten  
auf der Leiter*

---

6

SCHWERPUNKTE  
*Ein Kurs für Erste Hilfe  
bei psychischen Nöten*

8

*Verkündigung im TV:  
Wie entsteht ein  
Fernsehgottesdienst?*

---

11

*Ärger mit dem Kreuz*

13

PORTRÄT  
*Gastgeberin im  
Generationenhaus  
von Höngg*

---

14

*Themen und Termine*

---

16

IMPRESSUM &  
ILLUSTRATION

## KIRCHENRAT — Zwei Kandidierende fürs Präsidium



SCH. Kirchenratspräsident Michel Müller erhält bei der Wahl für die nächste Amtszeit Konkurrenz: Esther Straub (53), ebenfalls Mitglied des Kirchenrats, hat Anfang März ihre Kandidatur für das Präsidium angekündigt. In einer Medienmitteilung der Religiös-Sozialen Fraktion (RSF) sagt Esther Straub, Mitbestimmung und Beteiligung seien ihr wichtig: «Ich will die Gemeinden und das Milizsystem stärken, statt die Organisation zu zentralisieren.» Die RSF hat die Unterstützung der Kandidatur der Pfarrerin und SP-Kantonsrätin einstimmig beschlossen.

Michel Müller hat bereits im Januar angekündigt, sich einer erneuten Wiederwahl zu stellen – und dann nach zwei Jahren zurückzutreten. Der 59-Jährige begründete seinen Entscheid mit wichtigen Themen, die in den nächsten zwei Jahren anstehen: etwa die Vergabe der Staatsbeiträge oder die Gestaltung der ökumenischen Beziehungen. Michel Müller ist seit 2011 Kirchenratspräsident und Mitglied des Synodalvereins. Seine Fraktion hat ihm ebenfalls die Unterstützung zugesagt: Der Synodalverein ist überzeugt, dass Müller seine Kompetenzen «mit gewohnter Leidenschaft» einbringen und einen wichtigen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Landeskirche leisten werde. Gleichzeitig hat der Synodalverein auch Margrit Hugentobler als Bisherige für die Wiederwahl nominiert.

Von den anderen Kirchenratsmitgliedern hat Bernhard Egg (RSF) seinen Verzicht auf eine weitere Amtszeit bekannt gegeben. An seiner Stelle portiert die Fraktion Eva Schwendimann. Schwendimann ist Juristin und Mittelschullehrerin. Zudem ist die 30-Jährige Vizepräsidentin der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission des Kirchgemeindeparlamentes von Zürich. Sollte Esther Straub die Wahl ins Präsidium verpassen, scheidet sie nach eigener Ankündigung ganz aus der Exekutive aus. Dann hätte die RSF eine weitere Kandidatur für den frei werdenden Ratssitz zu benennen.

Die Wahl des Kirchenrates findet am 21. November 2023 statt.

## LEUENBERGER KONKORDIE — Seit 50 Jahren ist Schluss mit der Trennung

SCH. Dass Reformierte und Lutheraner gemeinsam Abendmahl feiern können, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Die Errungenschaft ist allerdings erst 50 Jahre alt: 1973 zog man auf dem Leuenberg im Kanton Baselland einen Schlussstrich unter die innerprotestantische Trennlinie. Der Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa (kurz Leuenberger Konkordie) gedenkt man in diesem Jubiläumsjahr mit verschiedenen Veranstaltungen in ganz Europa.

Auch die Zürcher Reformierten würdigten im Rahmen der Kirchensynode vom 28. März das ökumenische Dokument, an dessen Erarbeitung die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (damals Kirchenbund) massgeblich mitbeteiligt war. EKS-Präsidentin Rita Famos sowie zwei ihrer Vorgänger in diesem Amt, Heinrich Rusterholz und Thomas Wipf, waren zu diesem Anlass ins Kirchenparlament geladen und erinnerten in Grussworten an den Meilenstein der innerprotestantischen Ökumene.

Die beiden Reformatoren, Martin Luther und Ulrich Zwingli, hatten sich vor 500 Jahren in ihrem Glaubens- und Kirchenverständnis auf fast alles einigen können – ausser auf das Abendmahl. Hier pochte Luther auf die Realpräsenz Christi, Zwingli interpretierte die Einsetzungsworte («Das ist mein Leib») als «das bedeutet». Gemeinsames Abendmahl feiern hielt man deshalb für unmöglich – vier-einhalb Jahrhunderte lang.

- Veranstaltungen: [www.leuenberg50.org](http://www.leuenberg50.org)
- Im Herbstsemester findet an der Universität Zürich eine Ringvorlesung zur Relevanz der Leuenberger Konkordie statt. [www.hermes.uzh.ch/de/veranstaltungen.html](http://www.hermes.uzh.ch/de/veranstaltungen.html)

## KIRCHENSYNODE — Neue Köpfe im Kirchen- parlament

KOM. Am 12. März fanden die Erneuerungswahlen für die Kirchensynode für die Amtsdauer 2023–2027 statt. Rund ein Drittel Neugewählte haben den Sprung im ersten Wahlgang ins 120-köpfige Kirchenparlament geschafft. Die Sitzverteilung ist noch nicht überall definitiv, und in einem Zürcher Wahlkreis bedarf es noch eines zweiten Wahlgangs. Auch die Zugehörigkeit zu den Fraktionen bestimmen die Neugewählten erst später.

Alle Ergebnisse finden Sie hier: [www.zhref.ch/wahlen-2023](http://www.zhref.ch/wahlen-2023)

## DIAKONIEKREDIT — *Kloten und Illnau-Effretikon mit Vorzeigeprojekten*

KOM. Die Kirchgemeinde Kloten erhält für das Projekt «Freiraum Familien und Generationen» den zweiten Beitrag von 20 000 Franken aus dem Diakoniekredit. Der «Freiraum» ist ein naturnaher und gastfreundlicher Ort der Begegnung und Gemeinschaft im Kirchenpark Kloten. Als niederschwellige Drehscheibe und vielfältig nutzbarer Sozialraum eröffnet er auch für das traditionelle kirchgemeindliche Leben neue Möglichkeiten, um zu feiern, zu lernen, zu teilen und zu gestalten. Das Projekt fungiert schon seit einigen Jahren als «Best Practice»-Modell und wird von Kirchgemeinden und anderen Landeskirchen besucht.

Die Kirchgemeinde Illnau-Effretikon erhält für das Projekt «Partizipative Kirchgemeindeentwicklung in Quartieren» den dritten und letzten Beitrag von 16 600 Franken. Aufgrund einer in der Zwischenzeit durchgeführten Sozialraumanalyse wurden die Ziele angepasst. Mit dem Projekt eines mobilen Cafés will die Kirchgemeinde den Schritt von einer «Komm-Kultur» zu einer «Geh-Kultur» lancieren, um damit auf die Bedarfe der Bevölkerung zu reagieren. Damit verbunden wird die Perspektive einer «Sorgenden Gemeinschaft» eingenommen: «Caring Communities» stärken die vorausschauende, anteilnehmende Verantwortungsübernahme für sich und andere und entwickeln eine gemeinsame Verantwortung und einen Fokus für ein lokales Sorgenetzwerk.

## ALTSTADTKIRCHEN — *Rosen gegen Resignation*

KOM. In der ersten Aprilwoche bis zum Ostermontag setzten die Altstadtkirchen mit rosen-geschmückten Brunnen einen Kontrast zur Verzweiflung im Osten Europas und an anderen Orten dieser Welt. «Das Bild der Rose entspricht symbolhaft der Tatsache, dass jedes Leben leidet, stirbt», beschrieb der Kirchenkreis die Aktion: «Erst mit diesem Dorn bricht die Schönheit jedes Lebens auf, das immer wieder neu beginnt, das vom Tod ins Leben aufersteht.»



Foto: Stefan Studer

## STADT ZÜRICH — *Mit Zwingli am Züri Fäscht*

KOM. Im Rahmen des Züri Fäschts vom 7. bis 9. Juli 2023 planen die Altstadtkirchen in Anlehnung an das Konzept des «Reformationsjahres» 2019 erneut eine Präsenz bei der Wasserkirche. Hauptelemente des Auftritts sind wiederum «Selfies mit Zwingli» sowie eine «Disputier-Bar». Die Kirchenpflege der Kirchgemeinde Zürich hat beim städtischen Kirchgemeindeparlament einen Beitrag in Höhe von 60 000 Franken für diesen Auftritt beantragt. Der Kirchenrat erachtet eine neuerliche Präsenz am Züri Fäscht ebenfalls als wünschenswert und beteiligt sich seinerseits mit einem Beitrag von 30 000 Franken.



## LANGE NACHT 2023 — *Kirche anders erleben*

SCH. Am 2. Juni findet die Lange Nacht der Kirchen statt. Weit über 200 Veranstaltungen sind allein im Kanton Zürich von Kirchgemeinden und Pfarreien geplant. Der ökumenisch getragene Anlass findet national zum vierten Mal, in Zürich zum zweiten Mal statt und lockt immer auch Menschen in die Kirchen, die dort sonst eher selten zu Gast sind. Die Palette an Events ist gross und vielfarbig:

In Uster geht es zum Beispiel um Wort und Musik mit der Schriftstellerin Sieglinde Geisel und den Musikern Helmut Nowak und Peter Freitag. In Bonstetten wird das Tanzbein geschwungen. In Winterthur treffen sich die Jugendlichen zur Game-Night, in Dietlikon spielt das Cabaret Chilemüü. In der Kirchgemeinde Flaachthal grilliert man vor der Kirche und in Bülach fährt das Pizzamobil auf.

Die Lange Nacht der Kirchen gibt es in der Schweiz seit 2016. Der Anlass will zeigen, was Kirche alles ist. Tradition und Experiment, Gewohntes und Ungewohntes – alles hat hier Platz.

Alle Veranstaltungen finden Sie auf:  
[www.langenachtderkirchen.ch/zuerich](http://www.langenachtderkirchen.ch/zuerich)

## KIRCHENSYNODE — Kirchenratswahlen erst im November

KOM. Die Kirchensynode behandelte an ihrer Sitzung vom 28. März die Terminsetzung für die Kirchenratswahlen. Die Mitglieder der Exekutive sollten aus Sicht des Kirchenparlaments nicht mehr anlässlich der konstituierenden Versammlung der Kirchensynode im Herbst gewählt werden, sondern später, damit neugewählte Synodale sich ein besseres Bild über die Kandidierenden machen können. Drei Varianten standen zur Diskussion. Der Antrag des Büros der Kirchensynode auf eine Verschiebung auf die nächste, der konstituierenden Sitzung folgende Versammlung fand dabei eine Mehrheit gegenüber den als Motionen eingereichten Varianten auf Verschiebung um sechs Monate resp. zwei Jahre.

Die nächste Kirchenratswahl findet folglich am 21. November statt. Parallel zur Verschiebung werden Massnahmen in die Wege geleitet, damit neugewählte Synodale schneller in den Ratsbetrieb finden: Unter anderem soll ein fraktionsübergreifendes Hearing mit allen Kandidatinnen und Kandidaten für den Kirchenrat veranstaltet werden.

Einen ausführlichen Bericht über die Kirchensynode lesen Sie auf [www.zhref.ch](http://www.zhref.ch). Alle Geschäfte und Publikationen von Kirchenrat und Kirchensynode finden Sie unter: <https://zhref.gemeinde.ch/de/>

## KOLLEKTEN — Spenden mit der App

KOM. Immer mehr Menschen sind bargeldlos unterwegs. Dieser Trend hat sich seit der Pandemie verstärkt. Das hat auch Einfluss auf die Kollektensammlung in der Kirche. Zahlreiche Kirchgemeinden haben deshalb in den letzten Jahren Schritte unternommen, das Spenden auch ohne Münz und Nötli zu ermöglichen. Besonders beliebt ist dabei die Schweizer Bezahl-App TWINT. Die Kirchgemeinde Andelfingen hat vor gut einem Jahr damit begonnen, TWINT zur Kollektensammlung zu nutzen. Kirchenpflegerin und Finanzverwalterin Mengia Riedi sagt auf Anfrage, rund fünf Prozent der Kollekten gingen mittlerweile über die Bezahl-App ein. Vor allem jüngere Menschen nutzen sie gerne. Der zugehörige QR-Code ist beim Ausgang an der Türe und an der Vitrine montiert. Auch auf der Website der Kirchgemeinde findet man den Zugang. Spenden gingen teilweise so auch noch nach dem Gottesdienst ein, sagt Mengia Riedi.

Die Einrichtung ist für die Kirchgemeinden einfach und in kurzer Zeit online möglich. Die Zahlungseingänge werden mit Zeitangabe vermeldet, so dass die Zuordnung zu den einzelnen Kollektensammlungen leicht möglich ist. Die Gebühren betragen 1,3 Prozent der Zahlungen. Das Echo in der Kirchgemeinde sei positiv, sagt Mengia Riedi: «Die Menschen schätzen die zusätzliche Möglichkeit und sie finden es gut, dass die Kirchgemeinde mit der Zeit geht.»

# Blog



ANNA NÄF

Theologin, engagiert bei Christian Climate Action

## Erleuchtung auf der Leiter

Bedeutet zu leben, sich aus der Abhängigkeit zu befreien, die man sich bei der Geburt eingehandelt hat? Während man sich vom Kinderwagen zum Sarg hin bewegt, lernt man immer mehr zu kontrollieren: die Körperfunktionen, die eigenen Worte, fremde Gefühle. Selbständigkeit ist der Sinn des Lebens.

In diesen philosophischen Höhen bewegen sich meine Gedanken, während meine wackeligen Beine auf einer Leiter stehen. Meine Hände hätten sich gerne abgestützt, mussten aber die neue Lichterkette festhalten, die ich an der Zimmerdecke befestigen möchte. «Ich bin selbständig und schaffe das ohne Hilfe», versuche ich mich zu überzeugen. Ich lehne mich etwas nach vorne. Wäre ich etwas grösser, müsste ich mich nicht in Lebensgefahr begeben, um den Haken an der Decke zu erreichen. Meine Mitbewohner sind alle grösser. Und sie sind sogar zuhause. Aber ich nehme lieber eine zerbrochene Lichterkette oder ein gebrochenes Bein in Kauf, als einen gebrochenen Stolz. Kurz darauf ist Ersteres scherbengewordene Tatsache.

Die kaputte Lampe beschert mir etwas Erleuchtung: Abhängig zu sein ist keine Schwäche. Sich die Abhängigkeit nicht einzugestehen – das ist schwach. Dies gilt auch für alle anderen Leitern im Leben, die ich versuche alleine zu besteigen.

Wenn ich zum Beispiel alleine die moralischen Stufen der Nachhaltigkeit nach oben steige und mich sogar zum Veganismus hin ausstrecke, wird dabei einiges in die Brüche gehen: Meine Selbstliebe zersplittert an den hohen Ansprüchen. Meine Geduld mit Menschen, die scheinbar weniger nachhaltig sind, fällt auf den Boden. Statt meinen eigenen Fussabdruck ganz auszulöschen, sollte ich vielleicht versuchen, mit anderen zusammen auf den Zehenspitzen zu gehen... *weiterlesen auf [www.ref.lab](http://www.ref.lab)*

## KURS FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT

# Erste Hilfe für die Seele

Psychische Erkrankungen haben stark zugenommen. Ein Fachkurs vermittelt Erste Hilfe im Umgang mit Betroffenen; er steht für Kirchgemeinden ab sofort bereit.

Von Madeleine Stäubli-Roduner

An der Kappeler Kirchentagung stellte ein Kirchenpflegepräsident die Frage in den Raum: «Wie kann Kirche Menschen in psychischen Krisen begleiten?» Eine Antwort für Kirchgemeinden hält die Kantonalkirche seit kurzem in Form eines Kurses bereit, der Teilnehmende in Erster Hilfe unterrichtet. Erste Hilfe, diesmal nicht mit Anleitungen für fachgerechte Herzmassagen oder zur korrekten Verwendung des Defibrillators. Vielmehr lehren die so genannten Ensa-Kurse (siehe Infobox) praxisnah, wie psychische Probleme im eigenen Umfeld erkannt und Betroffene unterstützt werden, bis Hilfe von professioneller Seite verfügbar ist.

Erste Hilfestellungen, «nicht mehr, aber auch nicht weniger», so lautet der Anspruch des niederschweligen Kurses, wie Leonie Ulrich, Leiterin Diakonie und Generationen in den Gesamtkirchlichen Diensten, im Gespräch erläutert. «Wir sehen psychische Gesundheit als gesellschaftlichen Auftrag und ermutigen Kirchgemeinden, ihre Mitarbeitenden und Freiwilligen mit einem Kursbesuch zu sensibilisieren und sie mit Know-how für den Umgang mit Menschen in psychischen Nöten auszurüsten.» Auch Jacques-Antoine von Allmen, Beauftragter für die Weiterbildung A+W, ist überzeugt, dass der neue Lehrgang gefragte Kompetenzen vermittelt. «Er stellt sicher, dass Menschen in Krisen nicht allein gelassen werden, zumal die Ressourcen von Pfarrpersonen oder Sozialdiakoninnen begrenzt sind», sagt er.

Dem angehenden Ensa-Instruktor schwebt vor, in den Kirchgemeinden Netze von Ersthelfern aufzubauen. Deren Aufgabe sieht er nach dem Selbst-

verständnis von Ensa darin, Betroffenen in einer ersten Phase beizustehen. «Hingegen bilden wir keine kleinen Psychotherapeuten aus», sagt er.

### *Grosse Nachfrage erwartet*

Die beiden Verantwortlichen freuen sich, eine längere Planungsphase erfolgreich zu beenden. Im Frühling 2021 hatte Kirchenrat Andrea Marco Bianca auf die Ensa-Kurse aufmerksam gemacht; die stark zunehmenden psychischen Nöte der Bevölkerung in der Corona-Zeit bestärkten die Dringlichkeit des Anliegens. Eine interprofessionelle Arbeitsgruppe aus Diakonie, Katechetik, Personalentwicklung und Aus- und Weiterbildung Pfarrerschaft überprüfte darauf die Ensa-Kursinhalte und holte professionelle Einschätzungen zu deren Qualität ein. Der Rat der EKS schloss 2021 mit Pro Mente Sana, der Lizenznehmerin für Ensa-Kurse in der Schweiz, eine Rahmenvereinbarung, die es Mitgliedkirchen ermöglicht, die lizenzierten Ensa-Kurse zu vorteilhaften Bedingungen anzubieten.

Darauf entschied die Zürcher Arbeitsgruppe, definitiv mitzuziehen. Sie legte das Anliegen der Geschäftsleitung vor, die das neue Angebot im Herbst 2022 guthiess und mit der EKS eine entsprechende Vereinbarung traf. Derzeit werden Kirchgemeinden informiert und dazu eingeladen, Kurse anzubieten. Im September wird A+W einen Ensa-Kurs für Behörden, Pfarrpersonen und andere kirchliche Mitarbeitende durchführen, den Jacques-Antoine von Allmen mitleitet.

Er bildet sich gerade zum Ensa-Instruktor aus und motiviert weitere Interessierte zu diesem

Schritt. Heute stehen sechs erfahrene Instruktorinnen mit kirchlichem Hintergrund bereit, die nach dem viertägigen Grundkurs die fünftägige Schulung für Kursleitung absolviert haben. Der Fokus auf Instruktorinnen und Instruktoren als Multiplikatoren ist gewollt, denn diese können bei rascher Verbreitung des Kurses bald stark nachgefragt sein.

### *Essenziell sind Rollenspiele*

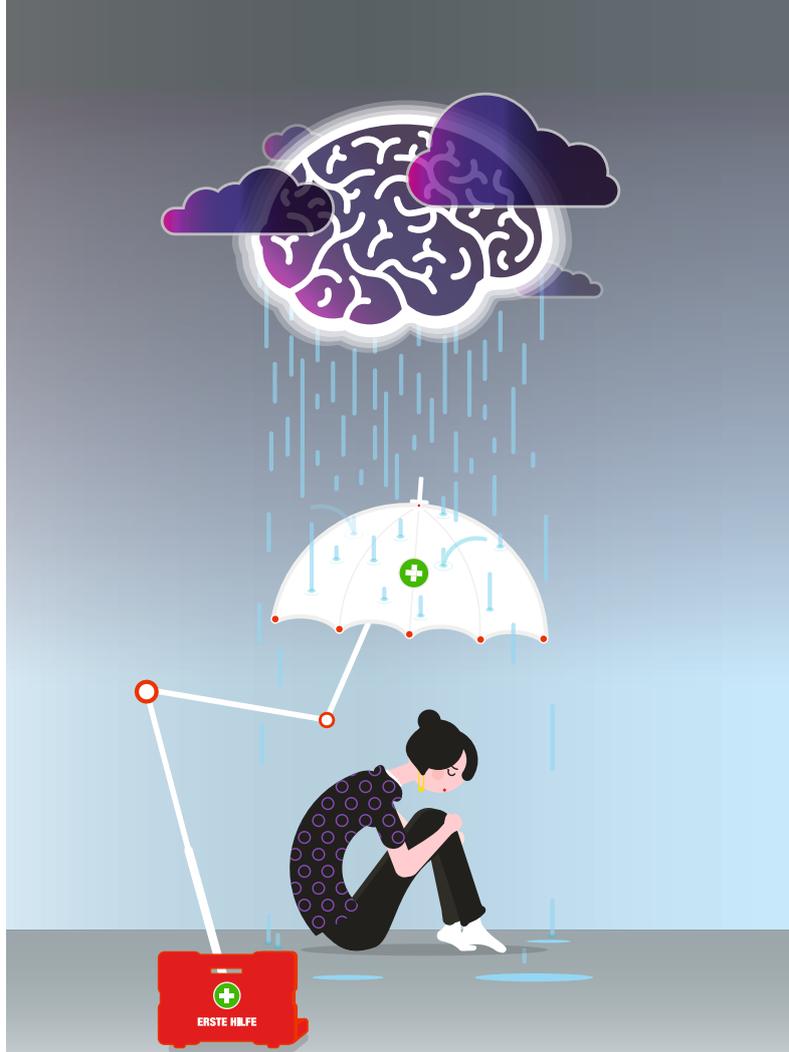
Konkret lernen Ersthelferinnen, Probleme zu erkennen, auf Menschen zuzugehen, schwierige Themen anzusprechen und Hilfe anzubieten. In Theorie und Praxis werden Fakten über die psychische Gesundheit in der Schweiz und über eine Reihe von psychischen Erkrankungen vermittelt. Die «Fünf Schritte der Ersten Hilfe» leiten zu angemessenem Verhalten in psychischen Krisensituationen an. Ein umfangreiches Handbuch als Lehrmittel und ein Übungsheft bieten strukturiert Übersicht und listen geeignete Massnahmen, weiterführende Links und griffige Merksätze auf.

Könnte es vorkommen, dass Kursabsolventen versucht sind, Betroffenen auf spärlicher Grundlage Diagnosen zu stellen? Nein, sagt von Allmen entschieden. Wer sich eingehend mit Krankheitsbildern auseinandersetze, schaffe vielmehr innere Schubladen mit differenzierten Instrumentarien zur Einschätzung spezifischer Situationen. «Die definitive Diagnose ist selbstverständlich Sache der medizinischen Fachkraft», sagt er. Eine Schwierigkeit ortet er aber in der Vielfalt der behandelten Erkrankungen. Innerhalb von 14 Stunden über Depressionen, Angststörungen, Süchte, Suizidalität, Psychosen, Essstörungen und andere Krankheitsbilder zu sprechen, berge die Gefahr, die Inhalte zu überladen. Dabei hat ihm seine eigene Erfahrung gezeigt: Übungen mit Rollenspielen zwischen Betroffenen, Erstbegleitern und Beobachtern sind essenziell. «Bei Rollenspielen mit wechselnden Perspektiven lernen Teilnehmende am meisten.»

### *Gesundheit als zentrales Anliegen*

Es ist von Allmens besonderes Anliegen, dass interessierte Kirchgemeinden Ensa nicht einfach als neuen Trend sehen, sondern vorgängig über ihre Bedürfnisse, ihr Zielpublikum und ihre Ressourcen nachdenken. Wer soll teilnehmen, etwa die Engagierten des Besuchsdienstes oder ein beliebiger Personenkreis? Die Ensa-Kurse werden mit unterschiedlichem Fokus angeboten, für Erwachsene oder Jugendliche. Geplant sind künftig auch Kurse zu spezifischen Themen.

Den interessierten Kirchgemeinden rät von Allmen, sich regional zusammenzutun und die Kurse in ihre jährliche Gesamtplanung einzubeziehen. Er verweist zudem auf eine Anzahl von Konzernen wie etwa die Swisscom, die sich für eine Teilnahme entschieden haben, «weil ihnen die psychische Gesundheit ihrer Mitarbeitenden wichtig ist». Dieses Ansinnen sollten nach Überzeugung von Allmens gerade Kirchgemeinden breitflächig mittragen. ●



## Der Ensa-Kurs

Der 2019 von der Stiftung Pro Mente Sana lancierte Ensa-Kurs versteht sich als Schweizer Version des australischen Programms «Mental Health First Aid», das von einer Forschungsgemeinschaft mit Betroffenen, Betreuenden und Fachpersonen entwickelt wurde. Das Wort «Ensa» stammt aus dem Aborigines-Vokabular und bedeutet «Antwort». Der Lehrgang umfasst 14 Stunden, verteilt auf vier Module, die Kosten betragen 380 Franken.

Der Kurs findet auch auf fachlicher Seite Akzeptanz. Er trägt nach Auskunft einer Fachperson für Psychologie zur Entstigmatisierung psychischer Leiden bei, stärkt das Bewusstsein der Wichtigkeit und Möglichkeiten, die eigene Psyche zu pflegen und sensibilisiert Menschen für psychische Leiden anderer.

Kontaktperson in Zürich: Jacques-Antoine von Allmen, jacques-antoine.von\_allmen@zhref.ch



NEUE GOTTESDIENSTFORMATE

# Wie macht man Gottes- dienst am TV?

Predigen geht nicht nur auf der Kanzel:  
Die Landeskirche setzt vermehrt auf  
TV- und Online-Gottesdienste und entdeckt  
dabei neue Wege der Verkündigung.

Von Madeleine Stäubli-Roduner und Christian Schenk

Szenen vom Dreh in Hinwil. Die Botschaft:  
«Gott ist bei mir – auch in dunklen Zeiten.»  
Das Hinwilertobel bot die ideale Kulisse.

Pfarrerin Karin Baumgartner marschiert im warmen Island-Wollpullover durch vereiste Waldwege Richtung Hinwilertobel. Mit ihr unterwegs sind zwei ebenfalls warm eingekleidete Gemeindemitglieder – und vor und hinter der Dreiergruppe hantiert Filmemacher Matthias Wolf mit der Kamera. Es ist Drehtag in Hinwil. Entstehen wird hier ein Filmgottesdienst, der später auf Tele Züri ausgestrahlt wird und auf Youtube-Kanälen online empfangen werden kann. Die Landeskirche und angefragte Kirchgemeinden produzieren seit 2021 solche Beiträge und gehen bei dieser Art von Verkündigung neue Wege: Es werden nicht einfach klassische Gottesdienste aus Kirchen abgedreht, sondern die Botschaft wird in Geschichten und bewegte Bilder verpackt und einem grösseren Publikum am Bildschirm erzählt. Der Marsch ins eisige Tobel in Hinwil ist eines dieser Filmformate, das letztes Jahr gedreht und auf Tele Züri ausgestrahlt wurde und auch jetzt noch auf Youtube auf Abruf zur Verfügung steht.

Wie war es, dort vor und hinter der Kamera zu stehen? Nachgefragt bei Pfarrerin Karin Baumgartner und Filmemacher Matthias Wolf:



VOR DER KAMERA  
KARIN BAUMGARTNER  
Pfarrerin in Hinwil

**Karin Baumgartner, im Zentrum des Filmgottesdienstes der Kirchgemeinde Hinwil stand die Suche nach dem richtigen, dem eigenen Weg. Wie entstand die Idee?**

Es war für mich schnell klar, den Film in der freien Natur bei uns zu machen – auch weil die Corona-Pandemie zumindest bei der Planung noch Einschränkungen vorsah. Ansonsten war ich offen für das, was entsteht. Entwickelt haben wir das Thema zusammen mit einer Person aus der Kirchenpflege, der Organistin und engagierten Mitgliedern verschiedener Generationen und mit dem Filmteam in zwei Workshops. Schnell waren wir uns einig über die Kernbotschaft «Gott ist bei mir» auch in dunklen, ungewissen Zeiten. Dann kam uns die Idee mit Psalm 23, «Der Herr ist mein Hirte». Das passte wunderbar: Die Landschaft, von der der Psalm spricht, ein finsternes Tal, ein Tobel, das haben wir in

Hinwil auch, und natürlich auch frisches Wasser.

**Um das filmisch umzusetzen, haben Sie sich zusammen mit zwei Gemeindemitgliedern auf den Weg ins Hinwilertobel und auf den Bachtel gemacht. Wie war die Erfahrung vor der Kamera?**

Es war spannend, den Weg zu gehen und die Situationen einzuspielen. Den Text dazu zu entwickeln, war dann ungewohnt. Bei einer Predigt entwickelt man die Bilder mit Worten. Jetzt waren die Bilder schon da – und wir sprachen den Text später zu den einzelnen Szenen. Schön war, dass nicht nur ich als Pfarrperson gefragt war, sondern die ganze Kirchgemeinde eingebunden war. Das entspricht auch dem Geist unserer Gemeinde. Kirchenchor, Kirchenmusikerinnen und Kinderchor spielten eine wichtige Rolle – sie steuerten die Filmmusik bei. All das wurde im Film miteinander verwoben.

**Der Aufwand für so einen Gottesdienst war wesentlich grösser als sonst. Hat es sich gelohnt?**

Wir wollten in die schwierige Zeit ein Stück Hoffnung geben. Und ich glaube, das ist uns gelungen. Die Rückmeldungen waren gut. Wir haben den Film dann auch zusammen in der Kirche angeschaut und Abendmahl gefeiert. Auch Filmer Matthias Wolf war dabei. Grundsätzlich war das Projekt ein Gewinn für die Gemeinde, neue Wege der Verkündigung auszuprobieren und dabei viele Menschen zu beteiligen. Andererseits erreichten wir mit der Ausstrahlung über Tele Züri und Youtube auch ein anderes, weiteres Publikum.



HINTER DER KAMERA  
MATTHIAS WOLF  
Filmemacher

**Matthias Wolf, wie erleben Sie als Kameramann die TV-Gottesdienstaufnahmen?**

Anders als bei üblichen Fernsehgottesdiensten legen wir den Fokus auf den Film. Der

Film-Gottesdienst ist eher ein Kurzfilm mit kirchlicher Botschaft. Trotzdem soll es auf den Zuschauer eine ähnliche Wirkung haben, wie wenn man einen Gottesdienst vor Ort erlebt. Mit allen Emotionen, die das auslösen kann. Mit jeder Kirchgemeinde erarbeite ich die Botschaft, die sie übermitteln will. Und daraus dann das Konzept und das Drehbuch für die Aufnahmen. Das Resultat ist so vielfältig wie die Kirchgemeinden im Kanton. Das macht mir grosse Freude.

#### Worauf achten Sie bei der Kameraführung?

Ich suche eine cineastische Bildsprache. Die Bilder sollen eine starke Wirkung haben. Deshalb gehe ich mit der Kamera manchmal nah an die Menschen heran und manchmal zeige ich sie von weit weg, eingebettet in ihre Umwelt. Es geht ja bei den Film-Gottesdiensten häufig um Dinge, die sich im Inneren der Menschen abspielen. Dann müssen die Bilder diese inneren Vorgänge auch transportieren können.

#### Wenn man draussen filmt, ist nicht alles steuerbar. Erlebten Sie auch Überraschungen?

Beim Gottesdienst mit Hinwil beispielsweise wollten wir den Psalm 23 filmisch erlebbar machen und filmten in einem Tobel. Es war bewölkt, aber genau in dem Moment, als wir da waren, zeigte sich plötzlich die Sonne. Dadurch konnten wir Bilder drehen, in denen der Mensch durch Licht und Schatten läuft. Das hat die Stimmung der Bibelstelle, die von tiefer Verzweiflung in die Zuversicht führt, sehr gut hinübergebracht.

#### Wie wählen Sie Mitwirkende für Wort und Musik?

Jede Kirchgemeinde stellt ein Team zusammen, das den Film-Gottesdienst mit mir entwickelt. Das können kirchliche Angestellte sein, häufig sind aber auch interessierte Freiwillige dabei. Die Musik ist ein besonderes Thema: In jedem Film-Gottesdienst ist mindestens ein Kirchenmusiker oder eine Kirchenmusikerin dabei. Manchmal kommen Solisten dazu oder ganze Ensembles. Die Musik für den Film-Gottesdienst unterscheidet sich aber stark von dem, was die Musikerinnen in Gottesdiensten vor Ort gewohnt sind. Sie soll die Stimmung der Bilder unterstützen, vertiefen. Da aber gleichzeitig im Bild etwas passiert und wir häufig dazu Worte hören und verstehen müssen, darf die Musik nicht zu sehr ablenken. In Hinwil hatten wir das Glück, dass ein Musiker Filmmusik extra für unseren Gottesdienst komponiert hat. Als wir diese Stücke mit Orgel und Harfe eingespielt haben, wurde die Emotion des Films greifbar. ●



Spannende Bildsprache in einer Industrie-Ruine beim Drehen in der Kirchgemeinde Bülach. Foto: Paolo Balzarini

«Es geht bei Film-Gottesdiensten häufig um Dinge, die sich im Inneren der Menschen abspielen.»

#### TV- und Online-gottesdienste

Initiiert wurden die Gottesdienste auf Tele Züri und auf Youtube während der Corona-Pandemie 2020 von der Kirchgemeinde der Stadt Zürich. Die guten Einschaltquoten und das Erreichen neuer Zielgruppen ermutigen die Landeskirche, das Projekt mitzutragen, auszubauen und auch nach der Pandemie zu betreiben. Die Erfahrungen sind so gut, dass die Kirchensynode 2022 entschieden hat, die Produktion zusammen mit der Kirchgemeinde Zürich weiter zu finanzieren und immer neue Formate auszuprobieren. Reinklicken auf: TV-Gottesdienst Hinwil (links), alle Spots der Reformierten Kirche Zürich (rechts).



# Ärger mit dem Kreuz

Streit über das Symbol der Christen gibt es nicht erst seit den Debatten über Gipfelkreuze. Ein Podcast geht der Sache auf den Grund.

SCH. Immer wieder Debatten um Kreuze auf Berggipfeln und in Schulzimmern: Man kann den Eindruck bekommen, über das wichtigste christliche Symbol werde in unserer Zeit nur noch gestritten. Das ist eigentlich nichts Neues, weiss Johann Hinrich Claussen, Beauftragter der Evangelischen Kirche Deutschlands für Kultur und prominenter Podcaster beim Zürcher Medien-Labor «RefLab». Zusammen mit der Kunsthistorikerin Kathrin Müller gräbt sich der Theologe in einem seiner viel beachteten Hörbeiträge durch die Jahrhunderte, in denen sich das Kreuz vom antiken Todeswerkzeug zum kirchlichen Propaganda-Label wandelt, seine Bedeutung immer wieder ändert und schliesslich bei den Schweizer Reformierten fast gänzlich ausser Rang und Traktanden fällt.

## *Propaganda-Instrument?*

Startpunkt des stündigen Gesprächs ist die aktuell oft beobachtete Skepsis und ein Unverständnis in der Gesellschaft gegenüber dem christlichen Kreuz. Was bedeutet das ursprünglich? Ist es tatsächlich nur ein religiös-politisches Propaganda-Instrument, ein Dominanzsymbol der Kirchen, das da auf den Bergen prangt?

Claussen und Müller relativieren: Erstens brauche man sich über das Unverständnis nicht wundern, weil das Symbol tatsächlich nicht leicht zu verstehen sei, und zweitens sei die Skepsis gegenüber dem Symbol so alt wie das Zeichen selbst. Claussen hält fest, dass es vier Jahrhunderte gedauert hat, bis sich das Kreuzsymbol bei den Christen durchgesetzt habe. Dass es vorher nicht vorkam, habe damit zu tun, dass das Kreuz im frühen Christentum noch als Hinrichtungsinstrument und Zeichen staatlicher Grausamkeit eingesetzt wurde und real präsent war. Man könne gar den Eindruck bekommen, «die Christen hätten sich in den ersten Jahrhunderten des Kreuzes geschämt». Deshalb dominierten in dieser Zeit noch die Zeichen von Jesus als gutem Hirten, als Licht, als Wasser, als Pfau.

Die Kunsthistorikerin und Autorin bestätigt diese Sicht. «Erst mit Kaiser Konstantin (dem ersten christlichen römischen Kaiser), dem das Kreuz erschienen sein soll, wurde das Zeichen bildfähig.» Seit seiner Herrschaft wurden militärische Erfolge im Zeichen des Kreuzes gefeiert. In dieselbe Zeit falle auch der Beginn der Suche nach dem echten Kreuz in Jerusalem und die beginnende Verehrung von Kreuz- und anderen Reliquien.

Nachdem die militärische Nutzung des Kreuzes etabliert war, habe man das Symbol auch individu-



Anstössig? Gipfelkreuz im Zürcher Oberland.  
Foto: Peter Morger

ell als Schmuckstück und Amulett am Körper getragen hat. Es wird dann wie ein Schutzschild um den eigenen Körper genutzt.

## *Leeres Grab statt Kreuz*

«In dieser Zeit wird aus dem absoluten Schwächezeichen das Siegeszeichen.» Das aber war und bleibt auch heute erklärungs-würdig. Diese Erklärungen habe die Theologie durch die Jahrhunderte immer wieder neu definiert. Aber: «Eigentlich wäre die christliche Botschaft in erster Linie das leere Grab. Aber man kann die Leere nicht zum Symbol und Kettenanhänger machen», sagt die Fachfrau. ●

Mehr erfahren über die Deutung, Nutzung oder auch die reformierten Vorbehalte gegenüber dem Kreuz im Podcast «Draussen bei Claussen» (in der Folge «Ach, das Kreuz») auf der Zürcher Diskussionsplattform «reflab.ch».



Die Kultur der Gegenwart ist voller Religion – ob es einem gefällt oder

nicht. Das Gute daran: Es schafft Anlässe, mit ganz unterschiedlichen Menschen Gespräche zu führen. Der Podcast mit Johann Hinrich Claussen und einem Gast. [www.reflab.ch](http://www.reflab.ch)

## BUCHTIPP

### —*Sprache, die anspricht*



ROD. «Eine frische, unverbrauchte Sprache täte dem Gottesdienst gut, eine Sprache, die Einzelheiten des Alltags und die Doppelbödigkeit einer Erfahrung aufblitzen lässt. Eine Sprache, die uns weckt und wach hält, irritiert und stört und zum Nach- und Weiterdenken anregt.» Derlei Ansprüche richtet Mitherausgeber David Plüss im thematisch überaus vielseitigen Sammelband

«Sagt doch einfach, was Sache ist» an die Sprache von Gottesdiensten. Dabei bezieht er sich differenziert auf Erik Flügges Brief «Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt» aus dem Jahr 2016. Allerdings setzt Plüss dem hohen Anspruch der Freshness insofern Grenzen, als er einräumt, dass liturgische Sequenzen oder altbekannte Bibeltexte schwerlich aufgefrischt werden können.

Der von Flügge bemängelte «Jargon der Betroffenheit» komme vor allem zustande, wenn Predigten primär auf emotionale Effekte abzielten, heisst es im Barth-Beitrag. Statt einer bestimmten verständlichen Sprache nachzujagen, seien vielmehr inhaltlich präzise Botschaften anzustreben. Das Rad müsse also nicht neu erfunden werden, um die Misere der Predigt zu behandeln. Es reiche, das Predigt-Handwerk sorgfältig zu pflegen.

Katrin Kusmierz, David Plüss, Angela Berlis (Hg.), *Sagt doch einfach, was Sache ist!*. Sprache im Gottesdienst. TVZ, 2022. 276 Seiten, Fr. 36.-

## BUCHTIPP

### —*Auferstanden, oder?*



ROD. Einmal mehr klopft das Autorenpaar Paganini die Bibel augenzwinkernd und respektvoll zugleich auf ihre Aussagen zu einer ausgewählten Thematik ab. Diesmal nehmen sie sich die «sonderbarste Geschichte des Christentums» vor, nämlich die Auferstehung. Um dieses Rätsel zu knacken, knien sie tief in die Details des Ostergeschehens, vom

letzten Mahl bis zum leeren Grab. Sie beziehen archäologische Funde mit ein, hinterfragen Narrative, begutachten Personen und Szenerien nach Logik und Historizität und eröffnen spannende Einblicke. Ihr Fazit: «Die Auferstehung bleibt – mit und ohne moderne Forschung – reine Glaubenssache. Ostern beginnt also mit einem glaubenden Annehmen der Auferstehung und endet hier auch...»

Simone und Claudia Paganini, *Auferstanden, oder?* Gütersloher Verlagshaus, 2023. 206 Seiten, Fr. 24.90

## BILDUNGSTIPP

### —*Gelassen in den Ruhestand*



E. DERENDINGER. Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, was es bedeutet, sich auf den Ruhestand vorzubereiten? Im kirchlichen Arbeitsalltag kann es

schwierig sein, sich mit längerfristigen Fragen auseinanderzusetzen. Doch die Pensionierung ist unausweichlich und bringt Veränderungen mit sich. Im Kurs «Pensionierung in Sicht» werden Themen rund um Abschied und Ablösung vom Erwerbsleben sowie die Orientierung an eigenen Fähigkeiten und Interessen behandelt. Es geht um finanzielle Veränderungen, die mit der Pensionierung einhergehen, und auch psychologische Veränderungen werden beleuchtet. In diesem Kurs können sich Pfarrpersonen, Mitarbeitende der Sozialdiakonie und weitere kirchliche Mitarbeitende aktiv mit diesem Abschnitt auseinandersetzen und sich auf die Veränderungen vorbereiten.

12. bis 14. Juni. Kartause Ittingen. Anmeldung und Infos: [www.bildungskirche.ch/weiterbildung/pensionierung-sicht](http://www.bildungskirche.ch/weiterbildung/pensionierung-sicht)

## BUCHTIPP

### —*Theologie am Nullpunkt.*



SCH. Nach dem Ersten Weltkrieg geht es nicht mehr anders: Auch Theologie und Kirche müssen nach der menschgemachten Katastrophe und den mit Kirchenliedern angefeuerten Kampfhandlungen ihr Totalversagen bekennen. Karl Barth, Pfarrer aus Safenwil, wagt 1919 das Eingeständnis als Erster und am

konsequentesten. Der von ihm vollzogene Schlussstrich unter jegliche theologische und politische Vereinnahmung Gottes lässt die Fachwelt bis heute nicht mehr los – auch deshalb, weil es an Aktualität nicht mangelt, um Barths Denkansatz immer wieder ins Spiel zu bringen. Auf der wissenschaftlichen Bühne taten das die Autoren und Autorinnen einer Ringvorlesung im Karl-Barth-Jahr 2019 an der Universität Bern. Der vorliegende Band dokumentiert diese Veranstaltung und versammelt die neusten Perspektiven auf die damalige (und heutige) Krise der Kirche.

Matthias Zeindler, Magdalene L. Frettlöh (Hg.): *Theologie am Nullpunkt. Karl Barth und die Krise der Kirche*. TVZ, 2023. 308 Seiten, Fr. 40.-



**DANIELA  
HAUSHERR**  
Sozialdiakonin

Sie wirkt als Gastgeberin  
im Generationenhaus  
Sonnegg in Zürich-Höngg

# Gastliche Kirche sein

## Daniela Hausherr engagiert sich für Generationen

Von Madeleine Stäubli-Roduner

Montagsmorgen im kirchlichen Generationencafé Sonnegg, Höngg. Noch ist es still in den einladenden Räumlichkeiten, deren grosse Fenster den Blick auf die Terrasse, den Kinderspielplatz und die geschäftige Stadt freigeben. Eine Frau bringt neue Blumen für die Dekoration, eine andere reinigt die Fenstersimse. Daniela Hausherr setzt sich mit einem Tee an den Tisch und sagt: «Für uns im Sonnegg ist Gastlichkeit wichtig. Wir verstehen uns als Sonntags- und Wochengemeinde, die unkompliziert Gemeinschaft ermöglicht, Begegnungen schafft und Generationen zusammenbringt.»

Seit letztem Sommer wirkt sie hier mit Pfarrerin Diana Trinkner als Co-Gastgeberin, betreut die 35 Freiwilligen, leitet Kinderwochen und initiiert soziale Projekte wie etwa gemeinsames Brotbacken als Fundraising für eine weihnachtliche Geschenkaktion für Osteuropa. «Menschen zu ermutigen, nicht nur Geld, sondern ihre Zeit zu spenden, um andere Menschen zu unterstützen, das schätze ich seit je», sagt sie.

### *Ganzheitlichkeit und Vernetzung*

Seit Jahrzehnten schon engagiert sich die gelernte Fotolithografin für Jung und Alt, vorwiegend an ihrem Wohnort im aargauischen Birm. Als ihre eigenen Kinder grösser waren, liess sie sich am TDS Aarau (Höhere Fachschule Theologie, Diakonie, Soziales) zur Katechetin/Jugendarbeiterin und darauf zur Sozialdiakonin und Gemeindeganimatorin ausbilden und fand eine Anstellung in der reformierten Kirche Birm. Als dort im vergangenen Jahr eine Pensumsreduktion anstand, sah sich Daniela

Hausherr um und liess sich von der Kirche in Höngg begeistern. «Es spricht mich stark an, dass wir hier Menschen mit niederschweligen Angeboten in Kontakt bringen und im Sinne Pestalozzis – der in Birm wirkte – Kopf, Hand und Herz vereinen.» Ganzheitlichkeit und Vernetzung gehören für sie zum kirchlichen Auftrag und zum Glauben, den sie früh als in allen Lebenslagen tragend erlebt hat.

### *Bereichernde Durchmischung*

Neben Managementaufgaben und administrativen Belangen bleibt Daniela Hausherr noch viel Energie für kreatives Schaffen: So initiierte sie beispielsweise als Angebot für Primarschulkinder einen zweitägigen Anlass mit Carrera-Autobahnen, der die Kinder in seinen Bann zog und dessen Erlös wiederum einem sozialen Projekt zugute kam.

An jedem Nachmittag füllt sich das Café, das einst als Kaffeestube des Frauenvereins gebaut und nach langer Planungsphase 2015 als kirchlicher Treffpunkt eingeweiht wurde, mit einer stattlichen Gästeschar. Für die kleineren Kinder und ihre Eltern lädt die Spielecke zum Verweilen. «Die Durchmischung von Generationen, von Eltern mit Kindern, Nachbarschaftsgrüppchen, Seniorinnen und Senioren, die hier einfach geschieht, ist wunderbar», freut sich Daniela Hausherr. Die zahlreichen Freiwilligen schätzen die sinnstiftende Mitarbeit und die Geselligkeit. Auch Teilnehmende der Atelierkurse und Spielplatzbesuchende kommen auf einen Kaffee, entdecken die bereichernde Atmosphäre und kehren später wieder zurück. ●

# Themen & Termine

## Kappeler Kirchentagung für Kurzentschlossene

14./15. APRIL

Der letzte Tagungstermin der Kappeler Kirchentagung hat noch Plätze frei. Kurzentschlossene sind herzlich willkommen. «Das Reformatorische bewahren: Innovation wagen» heisst das Thema, das Mut macht und Ideen liefert, die Kirche immer wieder neu zu denken und zu leben. Infos und Anmeldung auf: [www.zhref.ch/kirchentagung](http://www.zhref.ch/kirchentagung)

## Hagios-Singen in der Klosterkirche

14. APRIL

Offenes Hagios-Singen mit Liedern von Helge Burggrabe. Alle sind willkommen, mit oder ohne Notenkenntnisse. Der Körper und die Stimme werden als Instrument geweckt und kraftvolles, öffnendes Singen erfahren. 19.30 bis 20.30 Uhr. Klosterkirche, Kloster Kappel.

## Kräuterheilkunde aus dem Klostergarten

15. BIS 16. APRIL

Das Handwerk der Kräuterheilkunde geht vom Kennenlernen der Pflanzen über das Wissen der Verarbeitung bis zur gezielten Anwendung. In den neugestalteten Klostersgärten lernen Sie wertvolle Pflanzen kennen: Gegen (fast) jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen. Wir erstellen eine erste Kräuterapotheke. [www.klosterkappel.ch/de/kurse](http://www.klosterkappel.ch/de/kurse)

## Wenn seelischer Schmerz unerträglich wird

28. BIS 30. APRIL

Die Teilnehmenden leben oder arbeiten mit Menschen, die unter psychischen Belastungen leiden. Diese können zu schweren Krisen und Suizidalität führen. Dabei tauchen Fragen auf. Der Kurs vermittelt wichtiges Wissen und Handlungssicherheit im Umgang mit Suizidalität und Suizidgefährdung. [www.klosterkappel.ch/de/kurse](http://www.klosterkappel.ch/de/kurse)

## Musik und Wort

30. APRIL

Klangzauber aus dem Toggenburg und Appenzell verspricht der Auftritt des Streichtrios von Maya Stieger, Werner Alder und Peter Looser. Begeistert pflegen sie die Kultur «Rond om de Säntis». Östliche Einflüsse sind unüberhörbar. Überraschende Tonartwechsel von Dur zu Moll verleihen der Musik einen ganz eigenen Charakter. Die Besetzung mit Streich- und Saiteninstrumenten plus Hackbrett baut auf eine lange Tradition. Liebhaber der Appenzeller Klänge dürfen sich auf löpfige Tänzli, Zäuerli freuen. Lesungen: Pfr. Volker Bleil 17.15 Uhr. Klosterkirche, Kloster Kappel.

## Ich habe den Himmel gegessen

21. APRIL

Musik und Theater: Monolog mit Liedern von Silja Walter. Am 23. April jährt sich der Geburtstag der Schweizer Lyrikerin Silja Walter (1919–2011), die als Schwester Maria Hedwig im Kloster Fahr gelebt hat. Immer wieder fand sie frische, unerhörte Worte für die urmenschliche Sehnsucht, das eingeeengte Ich in etwas Grösseres einfließen zu lassen. Sängerin und Schauspielerin Christine Lather hat Lyrik und autobiografische Texte zu einem Monolog verflochten. Im Zusammenspiel mit Felix Huber am Klavier macht sie Leben und Werk der wortstarken Klosterfrau gegenwärtig. 19 Uhr. Paulus Akademie, Pfingstweidstrasse 28, Zürich. [www.paulusakademie.ch](http://www.paulusakademie.ch)

## Personal- und Gemeindeentwicklung

10. MAI

Diese Weiterbildung richtet sich an Führungspersonen und Behörden in den Kirchgemeinden und kann als Ganzes wie einzeln gebucht werden. Modul 1: Die Teilnehmenden verstehen die Bedeutung der Personalführung und -entwicklung und gewinnen Sicherheit in der Anwendung. Ein Fokus gilt der eigenen Entwicklung als Führungsperson. Leitung: Harry Nussbaumer und Susana Méndez. Modul 2: Personalentwicklung als Teil des Gemeindeaufbaus und umgekehrt. Die Teilnehmenden arbeiten mit ihren Erfahrungen und Fragestellungen vor Ort. Leitung: Mathias Burri und

Susana Méndez.

10. Mai, 13 bis 16.30 Uhr

16. Mai, 13.30 bis 17 Uhr

Kleiner Saal, Hirschengraben 50, Zürich.

## Workshop «Digitale Kirche»

AUF ANFRAGE

Social Media ist ein Ort um zu zeigen, wer man als Kirche ist. Das Profil der Kirche soll den Menschen Lust machen, mit dabei zu sein. Dabei geht es zunächst um die Frage, auf welchen Plattformen man überhaupt aktiv sein soll. Im Workshop «Digitale Kirche» geht es um die Klärung dieser Fragen. Der Workshop (externe Anbieterin) kostet zwischen 250 und 350 Franken. <https://digitalekirche.myportfolio.com/>

## Von Verfemten zu Bürgern

19. APRIL

Das Verhältnis der Stadtregierung zu den jüdischen Stadtbewohnern war lange geprägt von der christlichen Religion und machte sie zu Verfemten. Erst mit der Trennung des Staates von der Religion konnten die jüdischen Menschen Bürger der Stadt und des Staates werden. Auf einer Stadtführung zeigt sich, welche religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen das Leben der jüdischen Stadtbevölkerung vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart geprägt haben.

14 Uhr. Treffpunkt Kunsthaus. [www.ziid.ch/event/von-verfemten-zu-buergern](http://www.ziid.ch/event/von-verfemten-zu-buergern)

## Kunst und Religion im Dialog

7. MAI

Thema: Liebe  
Kunstwerke beinhalten oft auch religiöse Inhalte und Vorstellungen. In thematischen Führungen vor den Originalen im Kunsthaus Zürich ergründen wir die Bedeutungsschich-



ten von ausgewählten Werken im Dialog zwischen theologischer und kunsthistorischer Perspektive. Mit Sibyl Kraft (Kunsthhaus) und Christoph Strebel (Reformierte Kirche). Eine Veranstaltungsreihe des Kunsthaus Zürich und der Zürcher Kirchen. 15 Uhr. Kunsthaus Zürich

## Freiwillige gewinnen durch Öffentlichkeitsarbeit

12. MAI

Welche PR-Massnahmen sind wirksam? Kommunikationsmassnahmen sinnvoll einsetzen, um auch jüngere potenzielle Freiwillige anzusprechen. Wir lernen von Beispielen aus der Praxis und lassen uns für unsere eigene Kirchgemeinde inspirieren. Leitung: Simone Siegenthaler 9 bis 12.15 Uhr. Hirschengraben 50, Zürich. Anmeldung: [www.zhref.ch/kurse](http://www.zhref.ch/kurse)

## Drehscheibe Demenz

16. MAI

Demenzbetroffene Menschen und ihre Angehörigen sind Teil des kirchlichen Lebens. Mit der Drehscheibe Demenz verfolgt die Kirchgemeinde Zürich das Ziel, eine demenzsensible Kirche zu sein. Leitung: Mathias Burri. Ein Besuchsanlass in der Reihe: Thematische Vernetzung von Kirchgemeinden durch Besuche bei innovativen Kirchenprojekten. Anmeldung: [www.zhref.ch/kurse](http://www.zhref.ch/kurse)

## Den Gemeindekonvent leiten

25. MAI

Der Gemeindekonvent bietet vielfältige Möglichkeiten und Chancen für den Gemeindeaufbau. Diese gilt es zu entdecken. Es geht in dieser Veranstaltung darum, die persönliche Rolle als Gemeindekonventsleiter/in zu klären und Hilfestellungen zur Gestaltung einer motivierenden und zielgerichteten Konventskultur zu erhalten. Neben Impulsen zu Grundlagen und Entwicklungen bietet der Kurs auch Raum für gemeinsame Reflexion und Erfahrungsaustausch. Leitung: Mathias Burri, Peter Wilhelm 8.30 bis 16 Uhr. Blaufahnenstrasse 10, Zürich. Anmeldung: [www.zhref.ch/kurse](http://www.zhref.ch/kurse)

## «Sorge tragen» als Motto für Kampagnen

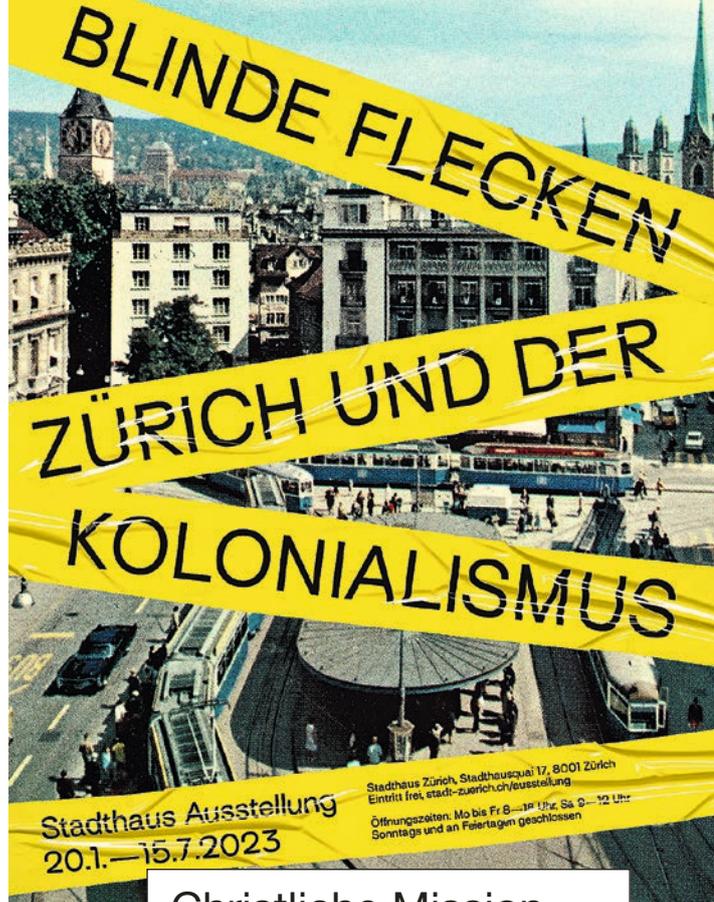
16. JUNI

«Sorge tragen» ist das Motto zur Förderung von «Caring Communities» zum Aufbau und Erhalt solidarischer Gemeinschaften. Diesen Begriffen können wir lustvoll Leben einhauchen durch öffentlichkeitswirksame, partizipativ gestaltete Aktionen. Wir lassen uns von Beispielen inspirieren und entwickeln eigene Ideen. Kommunikation und Vernetzung sind dafür Grundpfeiler. Leitung: Simone Strohm, Eva Niedermann. 9 bis 12 Uhr. Hirschengraben 7, Zürich. Anmeldung: [www.zhref.ch/kurse](http://www.zhref.ch/kurse)

## Was kümmert uns der Rest der Welt?

AUF ANFRAGE

Kirchgemeinden in der Verantwortung für weltweite Diakonie. Auch mit jungen Menschen ergeben sich Möglichkeiten, den Themenbereich weltweite Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden ökumenisch breit und mit neuen Ideen anzugehen. Bei diesem Angebot «on demand» entwickeln wir gemeinsam mit Ihrer Kirchgemeinde oder Region Strategien, diese Themen wieder stärker an die Öffentlichkeit zu bringen. Infos und Anmeldung: [www.zhref.ch/kurse](http://www.zhref.ch/kurse)



## Christliche Mission und Sklaverei

Dass über protestantische Netzwerke und Missionsdienste auch Zürcherinnen und Zürcher mit Sklaverei und Sklavenhandel in Kontakt kamen, haben historische Forschungen ergeben. Das evangelische Missionswerk Basel stellt sich dem zwiespältigen historischen Erbe der Basler Mission und auch der Frage, wie Mission 21 heute Entwicklungszusammenarbeit betreiben kann. Inputreferate und Podiumsdiskussion organisiert von der Landeskirche und dem Zürcher Institut für interreligiösen Dialog ZIID. Die Veranstaltung ist Teil von «Blinde Flecken: Zürich und der Kolonialismus» (Ausstellung im Stadthaus)

25. Mai. 18.30 bis 21 Uhr. Kapelle der Helferei, Kirchgasse 13, Zürich. Anmeldung: [www.ziid.ch](http://www.ziid.ch)



Vor und hinter der Kamera: Dreharbeiten für einen TV-Gottesdienst. Lesen Sie dazu die Interviews ab Seite 8. *Illustration: Miriam Selmi Reed.*

## IMPRESSUM

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

## HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich. Abteilung Kommunikation (KOM), Hirschengraben 7, 8024 Zürich [www.zhref.ch/notabene](http://www.zhref.ch/notabene)

## REDAKTION UND GESTALTUNG

Christian Schenk (SCH),  
Madeleine Stäubli-Roduner (ROD)  
[notabene@zhref.ch](mailto:notabene@zhref.ch)  
Redaktionssekretariat:  
044 258 92 13

## DRUCK UND DESIGN

Robert Hürlimann AG, Zürich  
Raffinerie AG, Zürich

## AUFLAGE

6400 Exemplare. Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli und Dezember.

## NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 4/2023 (Mai)

## TITELBILD

Aufnahmen für einen TV-Gottesdienst in den Ruinen einer alten Spinnerei bei Bülach. *Foto: Paolo Balzarini*

## PAPIER

Balance Pure, hergestellt aus 100 Prozent Recyclingfasern («Blauer Engel» zertifiziert)

AZB  
CH-8001 Zürich  
P.P./Journal  
Post CH AG  
notabene

Absender: notabene  
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich  
Hirschengraben 7, 8024 Zürich  
Adressberichtigung an:  
Evang.-ref. Landeskirche,  
Kommunikation  
Hirschengraben 7, Postfach 673,  
8024 Zürich, [notabene@zhref.ch](mailto:notabene@zhref.ch)

